



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit**

**Boutauld, Michel**

**Nürnberg, Anno M.DC.XCI.**

Die VII. Regul. Non est caput nequius super caput colubri, & non est ira super iram mulieris. Eccl. 25. Es ist kein schalckhafftigerer Kopff als der Schlangen Kopff/ und ist kein Zorn über des Weibes ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)

260 I. Artic. Um sich löblich gegen  
euch gleichwol / daß ihr sie nicht mit Un-  
gestimmigkeit verlasset; Dann man muß  
nie gedencken / daß man von einem sol-  
chem Haus-Creuz wol loos gekommen  
seye / wann man dabey eine Vergernuß  
gegeben / und bey der Flucht einen Mör-  
der gemacht hat.

### Die VII. Regul.

Non est caput nequius super caput  
colubri, & non est ira super iram  
mulieris. Eccl. 25.

Es ist kein schalckhafftigerer  
Kopff als der Schlangens  
Kopff / und ist kein Zorn  
über des Weibes Zorn.  
Eccl. 25.

### Auslegung.

Unter den Köpfen der wilden  
Thiere / ist das Haupt einer  
Schlangen das gefährlich- und arg-  
ste / und unter allen Zorn ist der Zorn  
eines

ines Weibes am meisten zu fürchten.  
Dieser ist der allersubtilste / Bosheiten  
und Mittel auszufinden / um euch zu  
verderben.

Ihr werdet noch besser zu rechte  
kommen / wann ihr bey einem Dra-  
chen oder Löwen wohnen soltet / als  
wann ihr ein böses Weib in eurem  
Haus habt. Dann die wilden Thier  
kan man endlich noch zahm machen  
oder zwingen / oder man kan doch Mit-  
tel finden / sich von ihnen loos zu ma-  
chen / und durch die Flucht zu retten /  
vor der Raserey eines zornigen Weibs  
aber / ist sich nicht zu bergen / man kan  
sie weder zwingen / noch besänftigen /  
noch auch ihr entfliehen.

### Betrachtung.

Unter allen dem Unheil / das die Sün-  
de verursacht hat / ist die Ungestims-  
migkeit / die man insgemein am Weibs-  
Volck wahrnimmt / das betauerlichste.  
Das Vorhaben Gottes war / daß  
ihr Gesicht / ihre Stimme / ihre Natur /  
ihr

262 I. Artic. Um sich löblich gegen  
ihr Verstand nichts anders als eine lau-  
tere Lieblichkeit / das Gemüth des Man-  
nes nichts als Stärcke und Weisheit  
seyn / und daß diese beede Eigenschaften  
in einander verbunden / die Glückselig-  
keit eines Hauses machen solten.

Allein die Sünde hat dieses Vorha-  
ben Gottes allerdings umgekehret / und  
es ist in unsere Natur so viel Verderb-  
lichkeit durch sie gebracht worden / daß  
man die seltsame Würckungen davon  
an denen mehresten Weibern fast täglich  
sihet.

Die Stärcke der innerlichen Däm-  
pfe und Dünste / die Schwäche ihrer  
Organorum und ihrer Imagination / und  
die Blindheit ihres Geists / verursachen  
denjenigen die sie lieben viel Thränen /  
und den Händeln / worein sie die Här-  
te schlagen / viel Widerwärtigkeiten.

Die hitzige / leichte und flatterende  
Geister / die regieren und bewegen sich  
in ihnen / wie sie selbst wollen / dann folgt  
die zarte und schwache Imagination ih-  
rer Bewegung / das stolze und blinde  
Gemüth aber billigt ihre Fehler und  
behauptet sie. Und ein solches Weib

seinem Weib zu verhalten. 263

der sich ein / alles was in ihr sich hervor  
thut / ob es gleich wider ihrem eigenem  
Willen geschiehet / Das sey recht und löb-  
lich.

Es scheint fast / als ob in allen die-  
sen Dingen noch etwas Gift von der al-  
ten Schlangen stecke / oder gar gleichsam  
eine Besizung mit unterlauffe: Dann  
was wir eigen Sinn / Hartnäckigkeit /  
Raserey an ihnen heissen / Das ist manch-  
mal eben der Teuffel selbst / der in ihre  
Köpfe hinein fährt / und ohne ihnen  
das Urtheil und die Freyheit wegzuneh-  
men / sie diese Unthaten verführen macht /  
die wir so oft beseuffzen müssen.

Die VIII. Regul.

In medio proximorum ingemiscit  
vir ejus, & audiens suspirat mo-  
dicum. Eccl. 25.

Ihr Mann ächtzet mitten  
unter seinen Gesellen / und  
der ihm zuhöret seuffzet  
auch ein wenig.

Aus